

Jukebox Jazz, 24. 10. 2021

Klaus Koenig Seven Things: Kings and Illusions. TCB 36702.

******* (fünf von fünf möglichen Sternen)**

Jazzfans ist der Pianist Klaus Koenig seit Jahrzehnten ein Begriff: Der 1936 in Braunschweig geborene Musiker leitete von 1964 bis 1982 das Haustrio von Radio SRF, das nicht weniger als 111 Konzerte mit Solisten von Weltrang einspielte. Giganten wie Dexter Gordon, Lee Konitz und Johnny Griffin zählten zu den Gästen der Live-Sendungen. Die Bassisten Isla Eckinger und Peter Frei, die Schlagzeuger Pierre Favre und Peter Schmidlin, der spätere Gründer des Labels TCB, waren Koenigs Mitstreiter. Zudem schrieb der Pianist mit dem Sextett Magog Schweizer Jazzgeschichte. 1997 erkrankte Koenig an beiden Händen an fokaler Dystonie, einem auch als «Musikerkrampf» bekannten neurologischen Leiden, das als unheilbar gilt, und konnte erst 15 Jahre später wieder auf die Bühne zurückkehren. Er hat es verstanden, die Einschränkung mithilfe zahlreicher Therapien zur Ausbildung eines neuen Personalstils zu nutzen, in dem die konzentrierte Ausdruckskraft die nicht mehr mögliche Virtuosität mehr als wettmacht. Mit Patrick Sommer am Bass und Andi Wettstein am Schlagzeug hat Koenig 2012 ein neues Trio etabliert und später mit Daniel Schenker an der Trompete von Christoph Merki am Saxofon zum Quintett «Seven Things» erweitert. In dieser Formation hat er bereits die Alben «Piazza Rotonda» und «Things I Always Wanted To Say» publiziert. Nun folgt der dritte Streich: «Kings and Illusions». Man kann die Leistung des mittlerweile 85-jährigen Künstlers nur bewundern: Was er hier mit seinen jüngeren Kollegen darbringt, ist Post-Bop von erlesenster Qualität. Die zehn Eigenkompositionen Koenigs stehen im Zeichen der Rückkehr zu formgebundener Harmonie und Rhythmik, doch sie wirken ganz frisch und neu, konzentriert und unangestrengt zugleich.

Manfred Papst

Kürzestfassung für die Printausgabe:

Post-Bop *****

Klaus Koenig, Seven Things: Kings and Illusions. TCB.

Klaus Koenig (*1936) leitete von 1964 bis 1982 das Haustrio von Radio SRF, das 111 Konzerte mit Solisten von Weltrang einspielte. Zudem schrieb der Pianist mit dem Sextett Magog Schweizer Jazzgeschichte. 1997 erkrankte er an fokaler Dystonie («Musikerkrampf») und konnte erst 15 Jahre später wieder auf die Bühne zurückkehren. Er setzt nun auf konzentrierte Ausdruckskraft statt Virtuosität. Mit «Kings and Illusions» legt er das Opus 3 seines Quintetts «Seven Things» vor. Was er hier mit seinen jüngeren Kollegen darbringt, ist Post-Bop von erlesenster Qualität, traditionsbewusst, konzentriert und unangestrengt zugleich. (pap.)